

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen
Cress-Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Drittes Vierteljahr.

Acht und dreiszigstes Stück.

Donnerstags, den 19ten September. 1793.

Die schöne und reiche Stadt Lyon ist gegen das Ende des vorigen Monats von der republikanischen Armee bombardirt und bereits entseßlich zugerichtet worden. Ganze Straßen liegen schon im Schutt und die reichsten Magazine sind im Rauch aufgegangen. Die Marseiller wollten Lyon 17000 Mann stark zu Hülfe kommen, sind aber bis in ihre Mauern zurück geschlagen worden. Die Piemonteser, die ein gleiches thun wollten, sind in Maurienne aufgehalten worden. Demohngeachtet sollen die Lyoner entschlossen seyn, sich eher unter den Trümmern ihrer Stadt begraben zu lassen, als sich den Jacobinern zu unterwerfen.

Eustine hat nun auch sein Leben durch die Guillotine verloren. Nach einem Pariser Schreiben soll man jetzt sehr heftig darauf dringen, der Königin den Prozeß zu

machen. Man will sie zu einer Mitschuldigen von Brissots Verschwörung machen.

Am 9. d. ist der Churfürst von Mainz zum erstenmal wieder in seiner Residenz eingetroffen und von seinen Unterthanen mit vielen Feyerlichkeiten und den herzlichsten Freudenbezeugungen eingeholt worden.

Am 3. d. hat das Bombardement von Dünkirchen von der Land- und Seeseite seinen Anfang genommen. So schreckliche Anstalten, als zu dieser Belagerung gemacht werden, sollen noch bey keiner Festung getroffen worden seyn. Man will behaupten, daß noch vor Ende dieses Monats diese wichtige Festung in den Händen der Engländer seyn müsse.

Die Städte Toulon und Marseille mit allen Departements bis Lyon hinauf haben sich förmlich unter englischen Schutz begeben

N n

ben

ben und dem National-Convent allen Gehorsam aufgekündigt. Auf diese Erklärung segelte sogleich eine starke Division der englischen Flotte nach dem Seehafen von London, wo sie unter grossem Jubel der Einwohner einlief und Anker warf. Ueberall bemächtigte man sich der Jacobiner und der schöne Herzog von Orleans, der noch immer in Marseille eingesperrt ist, soll auf die englische Flotte in Verwahrung gebracht werden. Admiral Hood soll einich offen seyn, unverzüglich 20 bis 30000 Mann Spanier und Sardinier in der Provence landen zu lassen, um in Gemeinschaft der königlich gesinnten Franzosen weiter in Frankreich vorzurücken und der Herrschaft der Jacobiner ein Ende zu machen.

Nach Frankfurter Zeitungen haben am 5. d. die Oesterreicher mit Vereinigung des Mir. beauschen Corps den Franzosen bey Bergzabern eine Hauffschanze weggenommen und an die 500 derselben geödtet.

Ein am 8. d. durch Mainz gegangener Courier soll die Nachricht mitgebracht haben, daß eine Seeschlacht zum Vortheil der Engländer vorgefallen sey, woben den Franzosen 22 Linienchiffe genommen worden wären.

Die Festung Quesnoy wird seit dem 2ten dieses besätossen und bald stand die Stadt an 2 Seiten in lichten Flammen.

Fabeln nach dem Phädrus.

Der Fuchs und Drache.

B. 1. Fab. 19.

Der Fuchs grub sich eine Bohmung und kam, indem er immer tiefer grub,

zur Höhle eines Drachen. „Verzeihe, daß ich dir zu nahe komme“ sprach der Fuchs, „ich wollte mir nur eine geräumigere Bohmung bauen. Ich sehe,“ fuhr er fort, „du bewachst einen Schatz — ein Beweis, daß ich dir nicht aus Absichten zu nahe habe kommen wollen; denn ich kan als Fuchs deinen Schatz nicht brauchen. Aber sage mir, was nützt dir der Schatz, wenn du ihn nur bewachst und dahier im Finstern sitzt?“ Ich habe keinen Nutzen davon“ erwiderte der Drache, „aber Zeus hat mir diese Schätze gegeben und ich muß sie zu bewachen suchen.“

„Also du benutzest den Schatz nicht und gibst auch niemanden etwas davon?“ — „So will es Zeus.“

„Nimm mirs nicht übel,“ sprach der Fuchs, „dich hat Zeus im Zorn gebohren werden lassen.“

Ob es wohl noch heut zu Tage solche Drachen giebt?

Appellation der Frösche an Jupitern.

B. 1. Fab. 6.

Als einst die Frösche in Erfahrung brachten, daß Apollo sich verhehelichen wollte, drängten sie sich mit einseitlichem Geschrey zum Jupiter. „Was wollt ihr?“ rief ihnen dieser entgegen.

„Allgütiger!“ sprach ihr Redner, „wenn sich Apollo vermählt, der uns schon

„sch
„ha
„de
„no

von
He
ger
W
auf
Ein
Sch
und
ter
dies
ma
von
der
net
mei
geb
am
fall
aus
gra
te,
be,
wu
eine
wol
daß
glei

„schon Wasser und Luft genommen
hat, was soll werden, wenn er Kin-
der zeugt? Die werden uns selbst
noch verzehren.“

Anekdoten.

Im Jahre 1774 fiel der Landgraf von Hessen in die Lande des Herzogs Heinrich von Braunschweig und belagerte das Schloß Grubenhagen vier Wochen lang fruchtlos. Er hob darauf die Belagerung auf, verwüstete den Cimbeckischen Bezirk und kam vor das Schloß zum Salz, um es zu erobern und von hieraus den Cimbeckern leichter Schaden zufügen zu können. In diesem Schlosse befand sich aber damals keine Besatzung, sondern es war von der Aebtissin von Wandersheim, der Schwester Herzog Heinrichs bewohnt, die sich der Pest wegen mit den meisten ihrer Stiftsdamen hieher begeben hatte. Als nun der Landgraf anrückte, hatten die Damen den Einfall, vor alle Fenster Weiberhemden herauszuhängen, vielleicht um dem Landgrafen zu zeigen, wenn er es nicht wußte, was das Schloß für Besatzung habe, vielleicht aber auch, wenn er es wußte, seiner zu spotten, daß er mit einem Kriegsheere Weiber angreifen wolle. — Genug, der Erfolg war, daß der Landgraf mit seinem Heere sogleich wieder abzog.

Ein französischer Marquis kam an einen deutschen Hof und ward, weil er die seiner Nation eigene Dreustigkeit hatte, von allen Dingen mit dem entscheidendsten Tone zu sprechen, Directeur des plaisirs. Von seiner Kenntniß der Musik erwartete der Hof vorzüglich eine Verbesserung des Orchesters. Er gab aber auch gleich bey dem ersten Concerte folgenden Beweis von seinen Einsichten. Die Hautboisten hatten nämlich eine lange Pause. Der Marquis, welcher es bemerkte, daß sie nicht mitspielten, schickte seinen Kammerdiener zu ihnen und ließ sich nach der Ursache erkundigen. „Sie hätten jetzt zu pausiren“ war die Antwort. Der Marquis schickte zurück, und ließ ihnen bey Strafe andeuten: künftig nicht mehr zu pausiren, weil man im Dienste des Landesherrn nicht pausiren müsse.

Avertissements.

Das zwischen Plauen und Graiz gelegene Reussische Mann-Lehn, Ritterguth zu Oberzag, ist um einen billigen Preis aus treuer Hand zu verkaufen. Dieses Ritterguth hat keine Abgaben, liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend, hat gute Aecker, vortrefliche Grundwiesen, die mit leichter Mühe gewässert werden können, sehr viel altes schlaagbares Holz und starken Zuwachs, schöne Fischwässer und Leiche, 2 schöne Obst.

Obstgärten, die niedere Jagd und die Nieder- und Erbgerichte. Es soll mit dem sämmtlichen Inventario an Vieh, Schiff und Geschirr und Vorräthen verkauft werden. Anschläge werden, zu Vermeidung vieler Weitläufigkeiten nicht ausgegeben; Kauflustige aber können persönlich alles genau in Augenschein nehmen. Es kann auch ein ansehnlicher Theil der Kauffumme auf dem Guthe sub hypotheca stehen bleiben. Briefe, worinnen dieserhalb Anfragen geschehen, bittet man sich Franco aus.

Fröberegrün, d. 12 Sept. 1793.

Christian Friedrich Penzel.

Es sind in einem ohnweit Plauen gelegenen Orte 1. Schock Bauholz, 50. bis 60. Klaftern Stockholz, und 100. Schocke harte und weiche Büschel sowohl im Ganzen, als im Einzelnen, nebst einem neu er-

bauten Hause, mit 1 Schfl weit Feld an dem nämlichen Ort, um billige Preise zu verkaufen. Kauflustige belieben sich in dem hiesigen Waisen-Hause bey Herrn Zwanziger zu melden, woselbst die nähern Bedingungen erfahren werden können.

Da mir am vergangenen Donnerstag als den 12. dieses des Nachts auf eine diebische Weise acht Beete von meinen Sallat aus meinem am Köhrenteiche gelegenen Garten entwendet worden sind: so ersuche denjenigen, der mir von diesem Diebstahl einige Auskunft geben kann, ganz ergebenst, es mir gütigst anzuzeigen, damit ich den Thäter durch die hiesige Obrigkeit gehörigermassen bestrafen lassen kann. Ich verspreche dem, der mir davon Nachricht geben wird, 16. Gr mit der Versicherung, daß sein Name verschwiegen bleiben soll.

Johann Gottfried Schneider.

Freytags prediget:

Herr Stadt Diaconus Facilides, über das Evangelium am Tage St. Matthäi.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 6. pf.

Schöps-Fleisch, 1. gr. 6. pf.

Rind-Fleisch, 2. gr.

Kalb-Fleisch, 1. gr. 6. pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1793 d. 14 Spt.	Gut.			Wittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	1	—	—	—	22	—	—	21	—
Korn.	—	15	3	—	15	—	—	14	—
Berste.	—	11	—	—	10	6	—	10	—
Hajer.	—	7	9	—	6	9	—	—	—